



Einmal ist keinmal!



Liebe Leserinnen und Leser,

fällt Ihnen in den letzten Jahren auch auf, wie viele „Erste Kongresse“ es gibt? Mehrmals im Jahr halten wir Marketingmaterial für Veranstaltungen in unseren Händen, auf denen eine neue Veranstaltung in bunten Bildern beworben wird, die zum ersten Mal in dieser Art durchgeführt wird. Oh, nein! Nicht was Sie jetzt denken. Ich will nicht darauf hinaus, dass wir neuerdings im dentalen Fortbildungsbereich mehr Angebot als Nachfrage zu haben scheinen und sich in diesem Zusammenhang schnell die Frage nach Qualität und Quantität stellt. Ich frage mich vielmehr etwas anderes: (1) Hat sich etwa schon wieder ein neues Spezialgebiet in der Zahnheilkunde aufgetan, das eines eigenen und ersten Kongresses bedarf? Und (2) wird dieser Kongress eine 2. Fortsetzung oder gar eine 10. oder 25. Wiederholung wohl erleben? Zur Beantwortung der ersten Frage muss man nicht übermäßig lange nachdenken. Was früher den Stempel einer neuen Methode oder bestenfalls eines Trends trug, wird heutzutage schnell zum wegweisenden Konzept oder neuen Spezialgebiet hochstilisiert. Nicht immer ist jedoch leicht zu erkennen oder gar zu prognostizieren, was sich davon tatsächlich als zukunftsweisend entpuppt. Unspektakulärerweise ist es eben oft nur alter Wein in neuen Schläuchen und leider kein neuer Wein, der wenigstens die alten Schläuche zum Zerreißen bringen könnte (Matthäus 9,17). Und wenn sich dann doch einmal etwas bahnbrechend Neues entwickelt, bekommen wir es wahrscheinlich aufgrund des Grundrauschens der vielen digital proklamierten Neuigkeiten gar nicht mit und die Nadel bleibt lange im Heuhaufen versteckt. Somit können wir uns wahrscheinlich bald am „Ersten Kongress für 3-D-gedruckte zweiflächige PEEK-Inlays

im Milchzahngebiss behandlungsunwilliger Kinder“ erfreuen oder beobachten die schleichende, aber unaufhaltsame Aufspaltung der Endodontologen in Spüler und Füller. Ein Umstand, der bereits 1880 von Dostojewskij in „Die Brüder Karamasow“ kritisch gesehen wurde: *„Der alte Arzt von ehemals ist, will ich dir sagen, ganz und gar von der Bildfläche verschwunden, ich meine jenen Arzt, der alle Krankheiten zu heilen verstand; heutzutage gibt es nur Fachärzte, und die rücken ihre Anzeigen in die Zeitungen. Tut dir die Nasenspitze weh, so schickt man dich nach Paris. Da gibt es einen Nasenspezialisten, eine europäische Berühmtheit! Kommst du nun nach Paris, so wird er deine Nase untersuchen und wird sagen: Ich kann nur das rechte Loch kurieren, weil ich mich mit linken Nasenlöchern nicht befasse, das ist nicht meine Spezialität; aber Sie können ja nach der Kur bei mir nach Wien reisen, da wird Ihnen ein besonderer Spezialist das linke Loch behandeln“.*

Die zweite Frage jedoch stimmt nachdenklicher. Ohne Nachhaltigkeit und tatsächliche Neuerungen werden Fortsetzungen ausbleiben und im Sande verlaufen. Einmal kann dann also vielleicht doch auch keinmal sein. Das kann nicht im Sinne unserer Patienten sein. Ob die Eintagsfliege den neuen Morgen erleben wird, hängt davon ab, wie sorgfältig geforscht, dokumentiert, nachuntersucht und kommuniziert wird. Die Grundcredos der Zahnheilkunde und jeder Wissenschaft.

Diese Ausgabe der IMPLANTOLOGIE widmet sich im Schwerpunkt alters- und zeitbedingten Aspekten. Dabei geht es fast immer um Nachhaltigkeit, Nachuntersuchen, Nachhaken und Nachdenken. Beruhigend, oder?

Herzlichst, Ihr
PD Dr. Dietmar Weng, Starnberg